



# Ayurveda – am Puls des Lebens

**Die ayurvedische Medizin entwickelt sich auch in Europa in rasantem Tempo zu einem wichtigen Faktor im Gesundheitssystem und wird bald den Stellenwert der Traditionellen Chinesische Medizin (TCM) erreichen, dessen sind sich Fachleute einig.**



*von Gerd Müller*

Die Wissenschaftsmedizin sucht die Ursachen und die Therapie von Krankheiten im Detail, im Organ, in der Zelle, auf molekularer Ebene und liefert hier auch wertvolle Ansätze. Sie kann dank hoch entwickelter Geräte präzise diagnostizieren und punktuell therapieren – aber sie hat den Blick auf das Ganze verloren. Sie sollte durch ein ganzheitliches Betrachtungssystem von Mensch, Natur und Kosmos ergänzt werden. Viele Therapien sind nur symptomorientiert, die wahre Ursache wird entweder gar nie hinterfragt oder nicht erkannt.

### **Die Mutter der westlichen Medizin**

Ayurveda in reiner Form – befreit von kulturellem Ballast und religiösen Vermischungen – ist reines Wissen, basierend auf allgemein gültigen Naturge-

setzen, die überall anwendbar und wirksam sind. Diese Meinung vertritt Dr. med. Ernst Schrott, der dem Vorstand der «Deutschen Ayurveda Gesellschaft» angehört und zu den renommiertesten Spezialisten in Europa gehört. Auch der bekannteste ayurvedische Naturarzt in der Schweiz, Dr. med. Hans-Heinrich Rhyner, ist davon überzeugt. Signifikant sind auch die Aussagen von Dr. med. Gupta, der am Mahindra-Institut in Birstein arbeitet und zuvor leitender Chefarzt am P.D. Patel Ayurveda Hospital sowie Professor am J.S. Ayurveda College in Gujarat, einer der angesehensten Kliniken Indiens, war. Er betont, dass die Entwicklung eines Medizinsystems in einer Demokratie von der öffentlichen Nachfrage abhängt: «In Indien war Ayurveda während der britischen Besatzungsmacht verboten. Nach der Unabhängigkeit 1947 wuchs das Interesse der Bevölkerung wieder an der 5000 Jahre alten Medizin, bis die indische Regierung Ayurveda als Teil der indischen Kultur wieder anerkennen musste. Heute gibt es in Indien zwei Universitäten, denen über 200 Colleges angeschlossen sind. Das gleiche passiert nun auch in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Je mehr Nachfrage besteht, umso eher werden sich auch die